

## Kommentierung des KfW-Nachhaltigkeitsindikators 2006

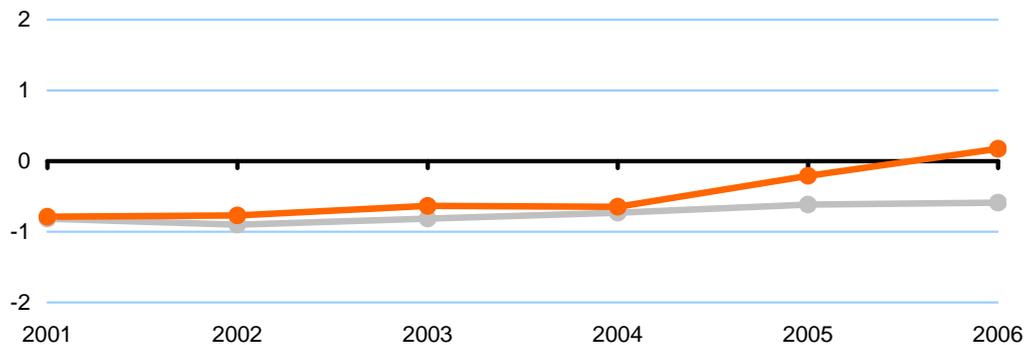
Frankfurt, 06.10.2007

### KfW-Nachhaltigkeitsindikator Überblick

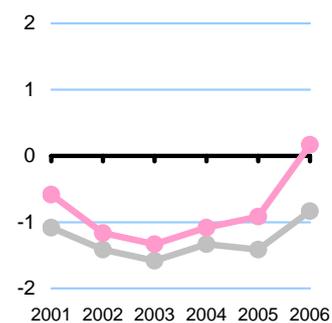
*Einheitliche Scorebewertung anhand des Durchschnitts der vorangegangenen 10 Jahre*

Scorepunkte	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Wirtschaft	-0,6	-1,2	-1,3	-1,1	-0,9	0,2
Umwelt	-1,0	0,0	-0,1	-0,4	0,1	0,7
Gesellschaftlicher Zusammenhalt	-0,8	-1,1	-0,4	-0,4	0,1	-0,4
<b>Insgesamt</b>	<b>-0,8</b>	<b>-0,8</b>	<b>-0,6</b>	<b>-0,6</b>	<b>-0,2</b>	<b>0,2</b>

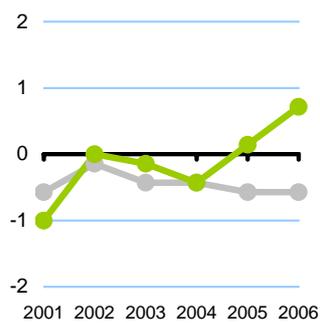
#### KfW-Nachhaltigkeitsindikator insgesamt



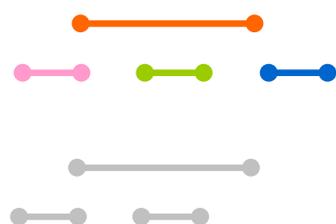
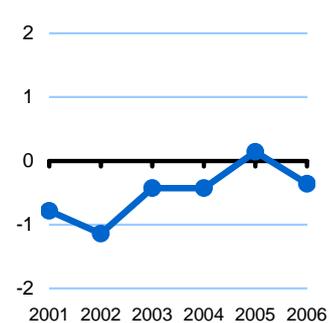
#### Wirtschaft



#### Umwelt



#### Gesellschaftlicher Zusammenhalt



Scoreergebnis bei Bewertung aller Basisindikatoren anhand des Durchschnitts der vorangegangenen 10 Jahre (wie in der Tabelle angegeben)

Scoreergebnis bei Bewertung anhand quantitativer politischer Zielvorgaben (wo möglich, ansonsten anhand des Durchschnitts der vorangeg. 10 Jahre)

## Gesamtscore

2006 konnten im Vergleich zu den Vorjahren deutliche Verbesserungen im Bereich der nachhaltigen Entwicklung in Deutschland erzielt werden. Der Gesamtscore des KfW-Nachhaltigkeitsindikators 2006 hat sich gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Zähler auf nunmehr 0,2 verbessert (siehe rote Kurve). Erstmals seit 2001 liegt der Gesamtscore für die nachhaltige Entwicklung damit leicht über der vergangenheitsorientierten Benchmark – definiert als gleitender Durchschnitt der dem Bezugsjahr vorangegangenen 10 Jahre –, welcher konzeptionell der Nulllinie entspricht. Positive Beiträge kamen vor allem von den Nachhaltigkeitsdimensionen Wirtschaft und Umwelt. Gemessen an den vorhandenen, quantitativen Politikzielvorgaben für eine nachhaltige Entwicklung sind aber noch weitere Anstrengungen zur Zielerreichung erforderlich. Mit einem Scorewert von -0,6 bei der politikzielorientierten Bewertung liegt das Scoreergebnis im Jahr 2006 deutlich unter der Referenzziellinie von Null (siehe graue Kurve). Im Vergleich zum Jahr 2001 konnte allerdings das Ergebnis um 0,2 Zähler verbessert werden.

## Wirtschaft

Die wirtschaftliche Entwicklung verlief 2006 unter dem Blickpunkt der Nachhaltigkeit wesentlich günstiger als in den Jahren zuvor. Mit einem Score von 0,2 hat die Gruppe Wirtschaft im Rahmen des KfW-Nachhaltigkeitsindikators 2006 erstmals seit langem wieder die vergangenheitsorientierte Benchmark des Zehnjahresdurchschnitts leicht übertroffen. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg um beachtliche 1,1 Zähler auf der fünfwertigen Scoreskala von -2 bis 2. Positive Beiträge kamen insbesondere von den Schlüsselthemen Wohlstand, Staatsverschuldung und Zukunftsvorsorge, während sich die für das längerfristige Wachstumspotenzial zentrale Innovationsfähigkeit etwas verschlechterte. Beurteilt man die ökonomischen Dimension der Nachhaltigkeit unter Zugrundelegen quantitativer politischer Zielvorgaben (Zielvorgaben liegen für die Schlüsselthemen Staatsverschuldung und Innovationen vor), so liegt das Scoreergebnis (-0,8), zwar nicht auf der Nulllinie es ist aber auch nach diesem Standard das beste seit sechs Jahren.

### *Wohlstand*

Die Basisindikatoren für das Schlüsselthema Wohlstand entwickelten sich im Zuge des Wirtschaftsaufschwungs per saldo positiv und erreichten 2006 erstmals seit fünf Jahren wieder das Niveau des Durchschnitts der vorangegangenen 10 Jahre (Score 0,0). Vor allem das reale BIP pro Kopf wuchs mit 2,6 % sehr dynamisch, so dass dieser Basisindikator zum ersten Mal seit langem wieder den Maximalscore erreichte. Zudem konnte die langjährige Konsumschwäche 2006 ansatzweise überwunden werden. Der reale Konsum pro Kopf legte mit 0,7 % so stark zu wie seit 2001 nicht mehr. Gemessen an dem relativ bescheidenen Zuwachs der vorangegangenen 10 Jahre ist dies ein annähernd durchschnittliches Ergebnis, das mit einem Scorewert von 0 zu bewerten ist. Neben viel Licht gab es aber auch Schatten. So sank die durchschnittliche Arbeitszeit zuletzt lediglich marginal um 0,1 %. Dies ist mit

Blick auf den Freizeitgewinn das drittschlechteste Ergebnis seit der Wiedervereinigung. Relativ zum Zehnjahresdurchschnitt (-0,6 %) bewertet, kam der zugehörige Basisindikator deshalb nur auf den Minimalscore von -2 im abgelaufenen Jahr.

### *Staatsverschuldung*

Auch beim zweiten wirtschaftlichen Schlüsselthema, der Staatsverschuldung, hinterließ der kräftige Aufschwung 2006 positive Spuren. In den Jahren zuvor, die durch wirtschaftliche Stagnation und massive Steuersenkungen („Steuerreform 2000“) gekennzeichnet waren, war die Fiskalpolitik mitunter weit vom Kurs der Nachhaltigkeit abgeschwenkt, wobei das Jahr 2003 mit einer Defizitquote von 4,0 % den zwischenzeitlichen Tiefpunkt markiert. Im vergangenen Jahr reduzierte sich das gesamtstaatliche Defizit dann aber auf 1,7 % und damit auf den niedrigsten Stand seit sechs Jahren. Damit lag es zugleich sehr deutlich unter dem Durchschnitt der vorangegangenen 10 Jahre (2,8 %) und sprang folglich, gemessen an dieser generellen Benchmark, um drei Punkte auf den Maximalscore von 2. Allerdings reichte selbst diese sehr deutliche Verbesserung nicht ganz aus, um auch bereits das Politikziel eines langfristig stabilen Schuldenstandes von maximal 60 % zu erreichen.

### *Innovationen*

Negatives kam dagegen vom Schlüsselthema Innovationen, dessen Basisindikatoren (Forschungs- und Entwicklungsausgaben, Patentanmeldungen, Innovatorenquote) allerdings nur bis zum Jahr 2005 vorliegen. Das Hervorbringen neuer Produkte und Herstellungsverfahren ist für die nachhaltige Entwicklung eines rohstoffarmen und exportorientierten Landes wie Deutschland von zentraler Bedeutung. Insofern stellt es eine Einschränkung in dem ansonsten aufgehellten wirtschaftlichen Umfeld dar, dass die Innovationsindikatoren im Vergleich zum Zehnjahresdurchschnitt bei einem durchschnittlichen Negativscore von -0,3 verharrten. Die Ausgaben für Forschung und Entwicklung zeigen mit Werten um 2,5 % des BIP kaum Veränderungen im Zeitablauf. Die sehr geringfügigen Zuwächse seit Anfang der 90er Jahre reichen vor diesem Hintergrund bereits aus, um bei der vergangenheitsorientierten Standardbewertung in den letzten sechs Jahren auf positive Scores zu kommen. Zuletzt reichte es allerdings nur noch für einen Scoreergebnis von 1. Gleichzeitig fallen sie damit aber immer weiter hinter das im Lissabon-Prozess festgeschriebene Ziel zurück, wonach sie bis zum Jahr 2010 auf 3 % steigen sollen. Entsprechend verschlechterte sich ihr Score, alternativ gemessen an der politikzielorientierten Benchmark, am aktuellen Rand auf das Minimalergebnis von -2 und drückt so den am Politikziel ausgerichteten durchschnittlichen Themenscore relativ zu der vergangenheitsorientierten Standardbewertung um rund einen Zähler. Zudem nimmt der Anteil innovierender Unternehmen seit der Boomphase Ende der 90er Jahre ab. Relativ zum Durchschnitt der vergangenen 10 Jahre fällt somit die Beurteilung dieses Basisindikators zunehmend schlechter aus, sodass zuletzt nur noch ein Score von -1 vergeben werden konnte. Schließlich entwickelt sich auch die Wachstumsrate der Patentanmeldungen deutscher Unternehmen beim europäischen Patentamt tendenziell rückläufig. Allerdings nahm sie am aktuellen Rand entgegen der Tendenz wieder etwas zu und lag folglich nur moderat unterhalb der historischen Benchmark. Im Ergebnis erzielten die

Patentanmeldungen einen Score von -1 und verbesserten sich damit – als einziger Innovationsindikator – gegenüber dem Vorjahr.

### *Zukunftsvorsorge*

Die Nettoanlageinvestitionen haben sich 2006 von ihrem historischen Tief aus dem Vorjahr erholt; gemessen am BIP stiegen sie um einen Prozentpunkt auf 3,3 %. Damit wurde der Kapitalstock genauso stark aufgestockt wie zuletzt 2002. Da jedoch auch das aktuelle bessere Ergebnis noch deutlich hinter dem Durchschnitt der vorangegangenen 10 Jahre (4,8 %) zurückblieb, reichte es für den Basisindikator der Zukunftsvorsorge dennoch nur für einen Score von -1. Angesichts der Tatsache, dass zuvor fünfmal in Folge nur der Minimalscore vergeben werden konnte, ist dies gleichwohl ein Fortschritt, der in die richtige Richtung zeigt.

## **Umwelt**

Auch im Umweltbereich konnten weitere Fortschritte im Sinne der Nachhaltigkeit erreicht werden. Mit einem Score von 0,7 im Jahr 2006 erzielte die Gruppe Umwelt per Saldo das beste Ergebnis seit 2001. Die Entwicklung der Umweltindikatoren konnte sich damit deutlich gegenüber dem Zehnjahresdurchschnitt verbessern. Beurteilt man allerdings die Gruppe anhand quantitativer politischer Zielvorgaben (für alle umweltbezogenen Schlüsselthemen liegen Zielvorgaben vor) wird deutlich, dass noch weitergehende Anstrengungen notwendig sind, um diese teils sehr ehrgeizigen Zielvorgaben erreichen zu können (politikzielorientiertes Scoreergebnis für 2006: -0,6). Dies gilt insbesondere für die Themenfelder Energieeffizienz, Effiziente Rohstoffnutzung, Flächeninanspruchnahme und Artenvielfalt.

### *Klimaschutz*

Im Handlungsfeld Klimaschutz ist Deutschland seinem im Kyoto-Protokoll vereinbarten Treibhausgasreduktionsziel von 21 % bis 2008-2012 gegenüber 1990 bereits recht nahe gekommen. Bis zum Jahr 2005 (aktueller Datenrand) kam es bereits zu einer Minderung um 18,7 %. Die klimarelevanten Treibhausgasemissionen konnten in 2005 im Vergleich zum Vorjahr um 2,2 % gesenkt werden. Gemessen an den Reduktionsraten der jüngeren Vergangenheit ist dies der größte Rückgang seit 1999 und ergibt einen Scorewert von 1. Die Emissionsminderung im Jahre 2005 ist zu großen Teilen auf einen gesunkenen Energieverbrauch im Bereich der Haushalte und Kleinverbraucher (Raumwärmeerzeugung in Gebäuden) sowie auf die gestiegene Verwertung von methanhaltigem Grubengas zurückzuführen.

Um den weltweiten Klimawandel mit seinen drastischen Folgen abschwächen zu können, ist es für zukünftige Verpflichtungsperioden des Kyoto-Protokolls unabdingbar, weitaus ehrgeizigere Emissionsreduktionsziele festzulegen. Vor diesem Hintergrund hat das Bundeskabinett im Rahmen der Klausursitzung in Meseberg am 24. August 2007 ein Energie- und Kli-

maprogramm verabschiedet, mit dem die CO<sub>2</sub>-Emissionen bis 2020 gegenüber 1990 um 40 % gesenkt werden sollen.

### *Erneuerbare Energien*

Eine erfolgreiche Entwicklung ist im Bereich der Nutzung der erneuerbaren Energien zu verzeichnen. Der Anteil der erneuerbaren Energien am deutschen Primärenergieverbrauch ist den vergangenen Jahren stetig angestiegen, zuletzt von 4,7 % im Jahre 2005 auf 5,3 % in 2006. Relativ zum Durchschnitt der vorangegangenen 10 Jahre ist dies eine überdurchschnittliche Steigerung (Score 1). Das Politikziel, den Anteil der erneuerbaren Energien am Primärenergieverbrauch bis 2010 auf 4,2 % zu steigern, konnte in 2006 bereits um 1,1 Prozentpunkte übertroffen werden. Zum Erfolg dieser Entwicklung haben maßgeblich das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) sowie das Marktanzreizprogramm Erneuerbare Energien (MAP) beigetragen.

Mit dem jüngst in Meseberg verabschiedeten Energie- und Klimaprogramm durch die Bundesregierung soll der Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromproduktion von derzeit rund 13 % auf 25-30% bis 2020 erhöht sowie der Anteil erneuerbarer Energien an der Wärmebereitstellung von derzeit 6 % auf 14 % im Jahr 2020 ausgebaut werden.

### *Energieeffizienz*

Die Energieproduktivität – ausgedrückt als das Verhältnis vom preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt zum Primärenergieverbrauch – hat sich in Deutschland zwischen 1990 und 2006 um 31 % erhöht. Diese positive Entwicklung wurde neben der verbesserten Energieeffizienz in den Produktionsbereichen durch den wirtschaftlichen Strukturwandel begünstigt, der insbesondere geprägt war durch eine Zunahme der weniger energieintensiven Dienstleistungsbereiche. Die Fortschritte beim effizienten Energieeinsatz haben sich allerdings ab dem Jahr 2000 deutlich verlangsamt. In 2006 betrug die Steigerungsrate der Energieproduktivität gegenüber dem Vorjahr 1,4 % und erreichte damit gerade noch das Niveau des Durchschnitts der vorangegangenen 10 Jahre (Score 0). Eine Fortsetzung des bisherigen durchschnittlichen Entwicklungstempos reicht nicht aus, um die politische Zielvorgabe einer Verdopplung der Energieproduktivität bis zum Jahr 2020 gegenüber 1990 zu erfüllen.

### *Effiziente Rohstoffnutzung*

Die Rohstoffproduktivität – ausgedrückt als das Verhältnis vom preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt zur Inanspruchnahme nicht-erneuerbarer Rohstoffe - ist zwischen 1994 und 2005 (aktueller Datenrand) um 33 % angestiegen. Die Verbesserung ist dabei in den letzten Jahren überwiegend auf den Strukturwandel hin zu weniger rohstoffintensiven Branchen zurückzuführen. 2005 hat die Rohstoffproduktivität im Vergleich zum Vorjahr um 3,3 % zugenommen. Gemessen an dem nur moderaten Anstieg der jüngeren Vergangenheit ist dies ein überdurchschnittliches Ergebnis, so dass ein Scorewert von 1 vergeben wird. Nichts-

destotrotz ist aber auch hier feststellbar, dass das bisherige Tempo der durchschnittlichen Erhöhung nicht ausreicht, um das politisch festgelegte Ziel der Verdopplung der Rohstoffproduktivität bis 2020 gegenüber 1994 zu erfüllen.

### *Flächeninanspruchnahme*

Die Inanspruchnahme neuer Flächen für Siedlung und Verkehr belief sich im Jahre 2005 (aktueller Rand) auf rund 118 ha pro Tag. Damit lag die Zunahme deutlich unter dem Durchschnitt der vorangegangenen zehn Jahre (122 ha/Tag), weshalb das Ergebnis zu einem Score von 1 führt. Insgesamt bewegt sich die Flächenneuanspruchnahme in Deutschland aber weiterhin auf hohem Niveau. Der tatsächliche Entwicklungspfad der Siedlungs- und Verkehrsfläche liegt deutlich über dem Soll-Entwicklungspfad, der notwendig wäre, um die von der Politik angestrebte Begrenzung der Zunahme auf 30 ha/Tag bis 2020 zu erreichen. Ein wesentlicher Grund für die Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche ist der deutlich gestiegene Wohnflächenanspruch pro Einwohner.

### *Luftqualität*

Die Schadstoffbelastung der Luft konnte seit 1990 um 54 % gesenkt werden. Dies ist vor allem auf die Entschwefelung und Entstickung von Kraftwerksemissionen, Brennstoffumstellungen, Grenzwerte für Schwefelgehalte in flüssigen Brennstoffen und den Einsatz von Katalysatoren im Straßenverkehr zurückzuführen. Ziel der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie ist es, den Ausstoß der Luftschadstoffe bis 2010 gegenüber 1990 um 70 % zu reduzieren. Seit einigen Jahren gehen die Emissionen allerdings deutlich langsamer zurück bzw. stagnieren sogar. Relativ zum Zehnjahresdurchschnitt fällt somit die Beurteilung dieses Basisindikators zunehmend schlechter aus (Score in 2004: -1).

### *Artenvielfalt*

Der Basisindikator für die Artenvielfalt beruht auf der Bestandsentwicklung von 59 für die Gesamtlandschaft repräsentativen Vogelarten. Im Jahr 2005 lag der Indikator bei 74 % des Vogelbestandes von 1975. Damit lag er zwar über dem Durchschnitt der vorangegangenen 10 Jahre (72 %). Das festgelegte Ziel, die Vogelbestandsgröße von 1975 bis 2015 (100 %) wieder zu erreichen, ist allerdings angesichts der Entwicklung in den letzten Jahren ohne zusätzliche Anstrengungen nicht in Sichtweite. Der Rückgang der Artenvielfalt gegenüber 1975 ist insbesondere auf die Intensivierung der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung, die Zerschneidung und Zersiedlung der Landschaft, die Zerstörung von Biotopen sowie Schadstoffeinträge zurückzuführen.

## Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Nachdem der Gruppenscore für den Gesellschaftlichen Zusammenhalt in den Jahren 2002 bis 2005 einen positiven Trend aufwies und 2005 sogar über der historischen Benchmark lag, entfernte er sich im Jahr 2006 mit einem Scorewert von -0,4 wieder vom Zehnjahresdurchschnitt. Für den schlechteren Wert des letzten Jahres zeichnen insbesondere das Schlüsselthema Bildung mit seiner hohen Quote Niedrigqualifizierter, die Verlangsamung der ökonomischen Gleichberechtigung von Frauen, die Abnahme der politischen Teilhabe und die schlechte Integration von Zuwanderern in den deutschen Arbeitsmarkt verantwortlich. Auf diese negativen Entwicklungen abschwächend wirkten die größere wirtschaftliche Teilhabe, die höhere innere Sicherheit sowie die sich stetig verbessernde Gesundheitslage in Deutschland.

### *Wirtschaftliche Teilhabe*

Die an den Kerngrößen des Arbeitsmarktes gemessene wirtschaftliche Teilhabe entsprach 2006 erstmals seit 4 Jahren wieder dem Niveau des Durchschnitts der vorangegangenen 10 Jahre. Positiv dazu beigetragen hat allerdings nur die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Diese wuchs um 0,6 % (auf 26,4 Mio. Personen), nachdem sie zuvor rückläufig gewesen war. Dieser kräftige Anstieg hob die Bewertung der Beschäftigungsentwicklung sprunghaft um 2 Zähler auf den Score von 1. Die Langzeitarbeitslosenquote hat sich dagegen wie schon in den 3 Jahren davor weiter erhöht. Zuletzt stieg sie überdurchschnittlich um 0,2 Prozentpunkte auf 4,3 % an und drückte ihr Scoreergebnis damit erneut in den negativen Bereich, wobei das Jahr 2005 Verzerrungen aufgrund statistischer Umstellungen beinhaltete. Vergleicht man den aktuellen Anstieg der Langzeitarbeitslosenquote allerdings mit dem letzten verzerrungsfreien Jahr 2004 (+0,4 %), so wird eine gewisse Verlangsamung beim Zuwachs der Langzeitarbeitslosigkeit ersichtlich.

### *Politische Teilhabe*

Der Basisindikator für die politische Teilhabe beruht auf der strukturellen Wahlbeteiligung im bevölkerungsgewichteten Durchschnitt der jeweils aktuellsten Wahlen auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene. Während die Bundestagswahlen im Jahr 2005 mit 77,7 % zwar einen Rückgang der Wahlbeteiligung auf relativ hohem Niveau zu verzeichnen hatten, wiesen insbesondere die Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein mit fast 10 bzw. 12 Prozentpunkten einen beträchtlichen Wählerzuwachs auf, was insgesamt zu einem positiven Scorewert von 1 für die politische Teilhabe im Jahr 2005 führte. Der gute Trend wurde jedoch durch die niedrigen Wahlbeteiligungen des Jahres 2006 mit den Senatswahlen in Berlin und den Kommunalwahlen in Hessen und in Niedersachsen ins Negative gedreht, was einen Scorewert von -1 zur Folge hatte. Die Gründe für den Rückgang der Wahlbeteiligung sind vielfältig: zum einen spielt sicherlich eine gewisse Enttäuschung der Wählerinnen und Wähler bezüglich des Ablaufs demokratischer Prozesse eine Rolle; zum anderen erscheinen den Bürgerinnen und Bürgern die Wahlen der unteren Gebietskörperschaften als

immer unwichtiger, da relevante Entscheidungen nur von den höheren Gebietskörperschaften getroffen würden.

### *Bildung*

Im Jahr 2006 hat sich das Scoreergebnis für das Schlüsselthema Bildung wieder in den negativen Bereich bewegt. Der Anteil der Hochqualifizierten an der Gruppe der 25 bis 30jährigen erhöhte sich nur leicht gegenüber dem Vorjahr und entspricht dem Zehnjahresdurchschnitt, was zu einer Scorebewertung von Null führt. Diese positive Entwicklung wurde aber durch die unter dem Zehnjahresdurchschnitt liegende Änderung des Anteils der Niedrigqualifizierten (Score -1) konterkariert. Somit konnte das Themenfeld Bildung insgesamt nur einem Gesamtscore von -0,5 aufweisen.

### *Gesundheit*

Der Basisindikator für das Schlüsselthema Gesundheit, der die Anzahl der Jahre ausweist, die eine Person eines bestimmten Alters (hier ab der Geburt) in guter gesundheitlicher Verfassung erwarten kann, ist im letzten berechneten Jahr (2003) im Vorjahresvergleich überdurchschnittlich über die historische Benchmark angestiegen und erreicht einen Scorewert von 1. Die Anzahl der zu erwartenden gesunden Lebensjahre ist im gesamten bisher beobachteten Zeitraum jährlich angestiegen. Der Anstieg um 0,6 % im letzten beobachteten Jahr 2003 zeigt deutlich an, dass sich, insbesondere aufgrund sich verbessernder Lebens- und Umweltbedingungen der allgemeine Zustand der Gesundheit der Bevölkerung nachhaltig verbessert hat.

### *Sicherheit*

Die erfassten Straftaten pro 100.000 Einwohner sind in den letzten beiden Jahren in der Bundesrepublik zurückgegangen. Im Jahr 2005 schrumpfte dieser Wert um 3,6 %, was den stärksten Rückgang seit 10 Jahren und einen maximalen Score von 2 bedeutete. Im aktuell beobachteten Jahr 2006 wurde ein nochmaliger Rückgang von 1,3 % festgestellt, was im Vergleich zum Zehnjahresdurchschnitt (-0,5 %) zu einem Score von 1 führt (absoluter Rückgang 2005 und 2006: ca. 330.000 Fälle).

### *Gleichberechtigung*

Der Verdienstrückstand von Frauen gegenüber männlichen Kollegen ist in den letzten vier Jahren stetig kleiner geworden. Zwar wurde 2006 die Benchmark des Zehnjahresdurchschnitts verfehlt (Score -1), die Lücke zwischen den männlichen Durchschnittseinkommen und den weiblichen Durchschnittseinkommen („gender pay gap“) ist dennoch kleiner geworden. Die Benchmarkverfehlung ist damit zu begründen, dass die Rate des Einkommenszuwachses bei Frauen im Jahr 2006 kleiner war als im Durchschnitt der letzten 10 Jahre.

## *Integration*

Der Basisindikator für die Integration ausländischer Arbeitskräfte ist im Jahre 2006 deutlich unter dem Zehnjahresdurchschnitt geblieben. Die Aufnahme ausländischer Arbeitskräfte in den deutschen Arbeitsmarkt funktioniert nur mäßig, was sich in der Differenz zwischen Ausländerarbeitslosenquote und Inländerarbeitslosenquote in Höhe von 11,6 Prozentpunkten äußert und zu einem Scorewert von -2 führt. Es ist davon auszugehen, dass die im Durchschnitt niedrigeren Bildungsabschlüsse von Personen mit Migrationshintergrund wesentlich dazu beigetragen haben.

### **Kontakt:**

Projektkoordination, Nachhaltigkeitsdimension Umwelt:

Anke Brüggemann, (069) 7431-1736, [anke.brueggemann@kfw.de](mailto:anke.brueggemann@kfw.de)

Scoreverfahren, Nachhaltigkeitsdimension Wirtschaft:

Dr. Klaus Borger, (069) 7431-2455, [klaus.borger@kfw.de](mailto:klaus.borger@kfw.de)

Nachhaltigkeitsdimension Gesellschaftlicher Zusammenhalt:

Alexander Klein, (069) 7431-3307, [alexander.klein@kfw.de](mailto:alexander.klein@kfw.de)

Ansprechpartnerin für die Presse:

Dr. Charis Pöthig, (069) 7431-4683, [charis.poethig@kfw.de](mailto:charis.poethig@kfw.de)